KREIS UNNA

DER LANDRAT

26.04.2012 **Sitzungsvorlage Nr. 059/12**

Radschnellweg Metropole Ruhr - Sachstandsbericht

Gremien	Ausschuss für Planung und Verkehr	**Sitzungsdatum**	14.05.2012
Organisationseinheit	Planung und Mobilität	**Berichterstattung**	Leiße, Sabine
Beratungsstatus	**öffentlich**		
Budget-Nr.	01 , Zentrale Verwaltung	**Haushaltsjahr**	2012
Produktgruppen-Nr.	01.11 , Planung und Mobilität	**Finanzielle Auswirkungen**	0,00 €
Produkt-Nr.	01.11.04 , Verkehrsentwicklungsplanung, ÖPNV		

Beschlussvorschlag

- Der Ausschuss für Planung und Verkehr nimmt den Sachstandsbericht des Landrates zum Projekt Radschnellweg Metopole Ruhr zur Kenntnis.
- Der Landrat wird beauftragt, die Vergabe der Machbarkeitsstudie und die Machbarkeitsstudie entsprechend der dargestellten Inhalte zu begleiten.

Landrat	Dezernent /In	Fachbereichsleiter /In	Sachgebietsleiter /in | Sachbearbeiter /in
Datum	Datum	Datum	Datum
Unterschrift	Unterschrift	Unterschrift	Unterschrift

Begründung der Vorlage

Der Regionalverband Ruhr erstellte im Jahre 2011 auf Grundlage eines Beschlusses seiner Verbandsversammlung eine Konzeptstudie zur Konkretisierung des Projektes „Radschnellweg Metropole Ruhr“. Die Studie lag zum Jahresbeginn 2012 vor.

Ziel des Projektes ist die Schaffung einer zentralen Ost–West–Verbindung als Rückgrat des regionalen Radwegenetzes. Die Trassenführung orientiert sich an der Hauptachse der Verkehrsnachfrage von Duisburg bis Unna (B1/A40) mit Fortsetzung bis Hamm. Anknüpfungspunkt ist das vom RVR durchgeführte Projekt „Rheinische Bahn“, bei dem bereits heute schon auf einem Abschnitt zwischen Duisburg und Essen eine ehemalige Bahntrasse zur hochwertigen interkommunalen Radwegverbindung, auch für den Alltagsverkehr, ausgebaut wird.

Ein hochwertiger Ausbaustandard soll eine zügige und komfortable Schnellverbindung für den Radverkehr ermöglichen, die insbesondere die Innenstädte und die großen Hochschulstandorte der Metropole Ruhr miteinander verbindet. Weiterhin wird eine Verknüpfung mit dem ÖPNV, vor allem an den Hauptbahnhöfen, angestrebt. Dadurch soll die Nutzung des Fahrrades im Alltagsverkehr als Alternative zum PKW gefördert werden, um u. a. die überörtlichen Straßen und Autobahnen entsprechend zu entlasten. Gleichzeitig wird eine verträgliche Integration der Infrastruktur in den städtischen Raum angestrebt.

Durch Einbindung des Radschnellweges in die lokalen Hauptradwegenetze über leistungsfähige Anknüpfungspunkte und Zubringer erfolgt eine regionale Vernetzung, um den Einzugsbereich zu erhöhen.

Das Projekt ist für die Umsetzung einer zukunftsweisenden urbanen Mobilität von Bedeutung und hat bundesweiten Modellcharakter für die beispielhafte stadt- und umweltverträgliche Erschließung eines Ballungsraums. Die Realisierung laufender bzw. umsetzungsreifer Teilabschnitte, die sich in das Gesamtprojekt einfügen, sollen im Rahmen der Landesförderung mit hoher Priorität fortgesetzt bzw. begonnen werden. Wegen der nationalen Bedeutung als Modellprojekt und wegen der überörtlichen Erschließungsfunktion bei gleichzeitiger Entlastung vorhandener Bundesfernstraßen bzw. Entflechtung der Verkehre setzten sich das Land, der RVR und die Oberbürgermeister sowie der Landrat der Anrainerkommunen in einem „Letter of Intent“ gemeinsam dafür ein, dass sich der Bund im Rahmen des Programms „Radwegebau an Bundesfernstraßen“ an der Investitionsförderung beteiligt.

<u>Anlass und Ziel des Projektes</u>

Um den Radverkehrsanteil auch auf längeren Distanzen zu erhöhen, ist es vor allem wichtig, die Reisegeschwindigkeit und den Fahrkomfort zu steigern. Es gilt direkte, schnelle, nachvollziehbare und sichere Wegeverbindungen einzurichten, die vor dem Hintergrund der steigenden Verbreitung von Elektro-Fahrrädern auch auf erhöhte Reisegeschwindigkeiten und das Potenzial, längere Wege zurücklegen zu können, reagieren. Das in den Niederlanden verbreitete Konzept der Radschnellwege nimmt diese Anforderungen auf, indem für den Alltagsverkehr direkte, komfortable und sichere Schnellverbindungen zwischen aufkommensstarken Quell- und Zielgebieten geschaffen werden. Auf diese Weise lassen sich auch Strecken von 10 bis 20 Kilometern und mehr zurücklegen. Es ergeben sich somit große Verlagerungspotenziale zugunsten des Radverkehrs.

Die Radverkehrsinfrastruktur im Ruhrgebiet ist bereits gut entwickelt, setzt ihre Schwerpunkte in regionaler Hinsicht bisher jedoch im Freizeitverkehr. Eine regionale Verbindung für den Alltagsverkehr mit herausragenden Qualitäten im Sinne eines Premiumprodukts fehlt dagegen bislang. Dabei besteht ein enormes Potenzial für eine solche Verbindung gerade zwischen den hochverdichteten zentralen Städten des Ruhrgebiets mit Anschlüssen an das Umland. Auf einer Linie zwischen Duisburg und Hamm werden die Innenstädte von sieben Großstädten (davon allein vier Oberzentren), vier Universitäten, mehrere Fachhochschulen, große städtebauliche Neuentwicklungen und zahlreiche weitere wichtige Alltags- und Freizeitziele miteinander verbunden (z.B. Einkaufszentren, Stadien etc.).

Inhalte der Konzeptstudie

Gerade in dicht besiedelten urbanen Räumen bestehen vielfältige, häufig auch konfliktträchtige Nutzungsansprüche und räumliche Restriktionen. Um die Realisierung eines urbanen Radschnellweges in einem Ballungsraum wie der Metropole Ruhr zu ermöglichen, bedarf es im Vorfeld daher einer umfassenden Voruntersuchung. Zur Vorbereitung der Machbarkeitsstudie wurde daher eine Konzeptstudie erstellt, um eine erste Grundlage und Struktur für die darauf folgende Detailuntersuchung zu bilden. Im Rahmen der Konzeptstudie wurden neben einer Potenzialanalyse erste Qualitätsanforderungen an den Radschnellweg als Premiumprodukt formuliert und Trassenkorridore aufgezeigt. Die Konzeptstudie zeigt darüber hinaus Grundzüge eines innovativen Marketing- und Kommunikationskonzepts auf, um eine frühzeitige Bürger- und Akteursbeteiligung zu gewährleisten und den Radschnellweg im regionalen Bewusstsein zu verankern. Nur so kann das Ziel einer dauerhaften Verkehrsverlagerung zugunsten des Umweltverbunds erreicht werden. Das Projekt hat durch seinen innovativen Ansatz grundsätzlich das Potenzial, ein weit beachtetes Leuchtturmprojekt mit Vorbildcharakter für andere Regionen in Deutschland zu werden. Im Rahmen der inzwischen vorliegenden Konzeptstudie ist vom Regionalverband Ruhr (RVR) ein Förderantrag an das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) formuliert worden, um die spätere Machbarkeitsstudie aus nichtinvestiven Mitteln des Nationalen Radverkehrsplans fördern lassen zu können.

Potentiale

Ergebnisse der Konzeptstudie waren u.a., dass sich aufgrund der zum Teil erheblichen Fahrzeitreduzierungen für einen Radschnellweg Ruhr ein großes Nachfragepotenzial ergibt. Es wird erwartet, dass auf diese Weise durch eine Erhöhung der Anteile des Radverkehrs im Modal Split auch im regionalen Verkehr die vorhandenen Straßen- und Schieneninfrastrukturen entlastet werden können.

Wichtige Quellen und Ziele sowie die möglichen Wegeverläufe sind den Grafiken (Ausschnitte für den Kreis Unna) der Anlage 1 zu entnehmen.

Projektbeteiligung des Kreises Unna

Aufgrund der Eigenschaft des Kreises Unna und vieler seiner Kommunen als fahrradfreundlicher Kreis hatte der Kreis Unna seine Beteiligung am Projekt Radschnellweg frühzeitig eingefordert. Der Kreis Unna und die betroffenen Städte und Gemeinden werden intensiv an der Projektarbeit beteiligt.

Derzeit hat der RVR einen Antrag zur Förderung der Machbarkeitsstudie beim Bund gestellt. Der Förderbescheid wird für Mai/Juni erwartet. In die Erarbeitung des Leistungsbildes werden die Kommunen vom RVR einbezogen. Aus Sicht des Landrates sollte u. a. folgendes Bestandteil der Machbarkeitsstudie sein:

- Klärung der Standards (Radwegebreite, Kreuzungsfreiheit ja oder nein etc.)
- Definition von Realisierungsschritten (z. B. vorübergehende reduzierte Standards, z. B. Ampelanlage statt Brücke)
- Erarbeitung von Finanzierungsmodellen inklusive von Vorschlägen zu Trägerschaften.

Die Machbarkeitsstudie wird vom RVR beauftragt werden, so dass keine finanzielle Beteiligung des Kreises Unna erfolgt.